

الانتخاب الثاني		مناظرة الكفاءة لأستاذية التعليم الثانوي		الجمهورية التونسية وزارة التربية والتعليم	
2 : التاريخ		المدة : 4 ساعات		المادة : الألمانية	
دورة سبتمبر 2009					

Text: Das Geschlecht und die Mathematik

- Mathematik ist nichts für Mädchen; Frauen sind unlogisch- solche Vorurteile haben schon unsere Großeltern nicht mehr ernst genommen. Dennoch sind weibliche
- 5 Mathematikprofessoren äußerst selten, dennoch sind, wie alle mathematischen Schülerwettbewerbe in Ost und West ausweisen, unter den jugendlichen Mathematikgenies die Mädchen unterrepräsentiert.
- Das liegt daran, so unsere Überzeugung, dass wir den Mädchen in unseren Gesellschaften immer noch Rollen zuweisen, in denen das mathematische Schließen nicht sonderlich gefragt
- 10 ist. Just diese Überzeugung aber mag ein Vorurteil sein. Denn an der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore haben zwei Psychologen, Camilla Benbow und Julian Stanley, herausgefunden, dass höchstwahrscheinlich Frauen für das mathematische Denken weniger talentiert sind als Männer.
- Sieben Jahre lang hat das Forscherpaar fast zehntausend Kinder im Alter von 13 bis 15 Jahren mit mathematischen Problemen aller Art getestet. Dass dabei stets unter den Besten die Jungen weit häufiger vertreten waren als die Mädchen, hatte die Wissenschaftler zunächst nicht erstaunt, weil auch sie dies als Folge der anerzogenen Geschlechterrollen betrachteten.
- 15 Im weiteren Verlauf ihrer Untersuchung richteten Benbow und Stanley an der Universität spezielle Arbeitsgemeinschaften für die Kinder ein, die sich in den Tests als auffallend begabt erwiesen hatten. Bei diesen nicht nur talentierten, sondern vor allem stark motivierten
- 20 Schülerinnen und Schülern schälte sich alsbald eine Spitzengruppe heraus, in der jedoch die Mädchen kaum mehr vertreten waren.
- In einer parallelen Studie waren auf gleiche Weise sprachliche Begabungen an Kindern getestet und Spezialkurse für Hochbegabte eingerichtet worden. Doch hier waren die
- 25 Leistungen unter den Geschlechtern gleich verteilt.
- Das Forscherpaar konnte nun nicht mehr umhin, aus seiner Untersuchung zu folgern, dass Knaben von Natur aus mehr Talent zum mathematischen Schließen haben als Mädchen. Bis jetzt hat die Veröffentlichung dieses Resultats in der Wissenschaftszeitschrift *Science* noch keinen Sturm der Entrüstung provoziert, den vor allem Camilla Benbow von ihren
- 30 akademischen Geschlechtsgenossinnen erwartet hat, zumal sie selbst ihr Forschungsergebnis als „irgendwie diskriminierend“ empfindet.
- Gewiss, das Psychologenpaar aus Baltimore mag noch nicht das letzte Wort über das Geschlecht und die Mathematik gesprochen haben. Kritiker aus dem eigenen Fachbereich haben auch schon Zweifel angemeldet. Doch müsste es uns denn erstaunen, wenn die
- 35 einzelnen Begabungen unter Männern und Frauen unterschiedlich verteilt wären?
- Gewiss nicht. Im Verlauf der Evolution haben sich bei den männlichen und weiblichen Tieren aller Klassen und Arten unterschiedliche Fähigkeiten entwickelt, weil dies offenbar einen Vorteil für das Überleben brachte. Nur Humanchauvinisten können die Meinung vertreten, ausgerechnet beim Menschentier sei dies anders gewesen. Freilich hat der Neandertaler kaum eine mathematische Aufgabe lösen müssen. Aber es ist anzunehmen, dass unser Sinn für
- 40 Zahlen und Figuren, für Folgerichtigkeit und Beweis die Weiterentwicklung einer schlichten animalischen Begabung der Urmänner ist, die besonders sie benötigten, um das Überleben unserer Spezies zu sichern.
- Heute schleppen wir die vielfach unnötig gewordene Ungleichheit der Geschlechter als gesellschaftlichen Ballast mit uns herum, den wir gerne abwerfen möchten. Ob und wo wir dies können, weiß niemand genau. Desto üppiger sprießen psychologische Theorien und Ideologien ins Kraut, deren Vertreter uns versichern, sie hätten das Patentrezept für die
- 45 Emanzipation gefunden.

- 50 Die Natur hat sich leider als äußerst stark erwiesen. Was sie in Jahrmilliarden der Evolution entwickelt hat, lässt sie sich so leicht nicht nehmen. Darum gelingt es uns nicht, die Instinkte zu bändigen, die wir heute böse nennen, obwohl sie einmal lebensnotwendig waren. Darum streben wir nach Macht, müssen wir beim Militär Menschen zum Töten abrichten, machen uns Eifersucht und Ehrgeiz blind.
- 55 Angesichts dessen wäre es wahrlich das geringste Übel, dass –sofern es überhaupt stimmt– Männer mathematisch schärfer zu schließen vermögen als Frauen.

(Thomas Randow, in: *Die Zeit*, Nr. 3/81)

**Beantworten Sie bitte die folgenden Fragen:**

**Textverständnis (7 P)**

1. Welche Vorurteile erwähnt der Autor im Text?
2. Zu welchen Ergebnissen kommt das Forscherpaar?
3. Was glauben Sie, warum C. Benbow das Ergebnis als „irgendwie diskriminierend“ empfindet?
4. Warum können wir heute, nach der Meinung des Autors, eine solche Ungleichheit nicht überwinden?
5. Was betrachtet der Autor nicht als ein großes Übel? Warum?
6. Was meint der Autor mit dem „Sturm der Entrüstung“?
7. Worauf führt der Autor den Unterschied zwischen Männern und Frauen in der mathematischen Begabung zurück?

**Wortschatz (2 P)**

8. Erklären Sie die Bedeutung der folgenden Ausdrücke, indem Sie sie durch andere ersetzen! Schreiben Sie dabei die entsprechenden Sätze neu!
  - . *mögen* (Z. 10 und Z. 32)
  - . *vermögen* (Z. 55)
  - . *nicht umhin können* (Z. 26)

**Grammatik (5 P)**

9. Welche syntaktische Funktion haben die unterstrichenen Nebensätze (Z. 15/16 und Z. 45/46)?
10. Welches Tempus wird im unterstrichenen Satz (Z. 39/40) verwendet? Schreiben Sie den entsprechenden Satz im Präsens!
11. Setzen Sie den unterstrichenen Satz (Z. 23/24) ins Aktiv!
12. Verwandeln Sie die unterstrichene Passivumschreibung „*Aber es ist anzunehmen ...*“ (Z. 40:) in einen Passivsatz!
13. Verwandeln Sie die unterstrichene Partizipialkonstruktion (Z. 44) in einen Relativsatz!

**Textproduktion (6 P)**

14. Fassen Sie den Text zusammen!
15. Was halten Sie von der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern? Schreiben Sie maximal 10 Zeilen!

Merci d'avoir choisi [www.tunisie-etudes.info](http://www.tunisie-etudes.info)